

Gegen das Ende des Bargeldes

Demonstration an der Frankfurter Hauptwache

mtle. FRANKFURT, 16. Mai. Am Pult steht ein ehemaliger Investmentbanker, Thorsten Schulte, und entrüstet sich über die Finanzpolitik der Bundesregierung und die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB). Er gibt sich betont bürgernah. Die Rednerbühne, die direkt neben der Katharinenkirche aufgebaut ist, hat er in Jeans und Turnschuhen betreten. „Merken Sie eigentlich“, erzürnt er sich, „wie wir hier hinter die Fichte geführt werden?“ – „Jawohl“, rufen einige. Manche klatschen Beifall. Die Fichte ist sein Thema. Wieder und wieder kommt der Eurokritiker auf sie zurück.

Mit dem Slogan „Finger weg von unserem Bargeld!“ haben die Initiativen „Stop Bargeldverbot“ und „Pro Bargeld“, hinter denen die eurokritische „Stiftung für Freiheit und Vernunft“ steht, zur Kundgebung aufgerufen. Zu Monatsanfang hatte die EZB beschlossen, die Ausgabe von 500-Euro-Banknoten einzustellen. Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) hat eine Bargeld-Obergrenze für Transaktionen von 5000 Euro ins Gespräch gebracht. Die Demonstranten an der Hauptwache fürchten, dass sie in immer größere Abhängigkeit von Banken gedrängt werden und stärker auf elektronische Bezahlssysteme angewiesen sind, die Anonymität des Bargelds verlieren und zunehmend gläsern werden. Zudem wären sie schutzlos Gebührenforderungen ausgesetzt. „Die Leute von Mastercard“, ruft Schulte den Demonstranten zu, „haben doch ein Interesse daran, dass die bargeldlose Gesellschaft Einzug hält.“

Der emeritierte Tübinger Wirtschaftsprofessor und Europa-Abgeordnete Joachim Starbatty (ALFA), der nach Schulte redet, sagt ins Mikrofon, dass man als Bürger „von der EZB beraubt“ werde. Fiele das Bargeld eines Tages weg, könnte es als Wertspeicher keinen Schutz mehr vor Geldentwertung und Enteignung bieten. Die EZB könnte ihre Politik des negativen Zinses weiter ausbauen als bisher.

Die Polizei zählt 350 bis 400 Teilnehmer. Ihnen scheint es um mehr zu gehen: In vielen sitzt eine tiefe Wut auf „die Etablierten“. Schulte bezichtigt Mitglieder der Bundesregierung der Lüge und des Betrugs. Einer der Demonstranten gibt kund, dass er deswegen „mit den etablierten Parteien schon längst abgeschlossen habe“. Das Gefühl, von der Politik verraten zu werden, liegt für jeden spürbar in der Luft, und Schulte schürt es. Er sagt, dass „die Mainstream-Medien, die Finanzindustrie und die Finanzminister“, um das Bargeld abzuschaffen, ein „unheiliges Bündnis“ des Profits und der staatlichen Schnüffelei geschlossen hätten.

Anschließend ist der Ruf zu hören, der auch auf Demonstrationen von Pegida häufig skandiert wird: „Merkel muss weg! Merkel muss weg!“ Schulte war CDU-Mitglied, bis ihn Merkels Flüchtlingspolitik im vergangenen Jahr dazu bewogen hatte, seine politische Heimat zu verlassen. Auf die Überparteilichkeit der Kundgebung legt er großen Wert. „Auch Wagenknecht haben wir eingeladen“, erzählt er einige Male. Die „Neue Geldordnung“ aus dem linken Lager nimmt jedenfalls teil, ein regionaler Occupy-Splitter.